

Dem Auge und dem Verstand etwas anbieten

Malerin Haviva Jacobson faszinieren Arbeitsverläufe

Zum fünften und letzten Mal findet das Ostschweizer Ausstellungsprojekt *5ünfstern – offene Künstlerateliers statt. Bereits seit Ende August und bis zum 1. November laden Kunstschaffende zwischen Rapperswil, Ebnat-Kappel, Bischofszell und Walenstadt Neugierige und Kunstfreunde ein, ihnen über die Schulter zu schauen und ihr Wirken kennenzulernen. Am nächsten Freitag und Samstag öffnet Haviva Jacobson in Appenzell ihr Atelier.

Monica Dörig

Malerei bestehe darin, dem Auge und dem Verstand etwas anzubieten, sagte Kurator Roland Scotti anlässlich einer Ausstellung in der Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell (2015), in der Werke von Haviva Jacobson gezeigt wurden. Die Künstlerin israelischer Herkunft untersucht in ihrer Malerei und in ihren Zeichnungen Bewegung und Struktur, sowie das verwendete Material auf Textur und Aussage. Sie bietet dem Auge immer wieder überraschende Inhalts- und Ausgangspunkte für Assoziationen.

Serielles Arbeiten

Haviva Jacobson bleibt meist über längere Zeit bei einem Thema. Unter dem Titel «in giro» (herum, umher) hat sie lackierte Blätter bearbeitet: Linien, Schatten und Bewegung hat sie festgehalten – unbunt und fragmentarisch. Entstanden sind die Bilder als sie dank eines Atelierstipendiums 2018 mehrere Wochen in einem wunderschönen Haus im Maltanton wohnen und arbeiten konnte. Später hat sie die Bewegungen mit einem weissen Faserstift auf transparenten Folien weiter verfolgt. Von weitem wirken die Resultate, die als Fensterbild oder freihängendes Raumbild funktionieren, wie filigrane Papierschnitte oder Stickereistoff. Schliesslich hat sie alle Elemente ihrer Zeichnungen und Malereien, Beobachtungen und Stimmungen auf einer Papierrolle katalogisiert – ein unendliches Tagebuch.

Ähnliche Prozesse lassen sich in der Serie «Drift» ablesen. Die einzelnen Objekte bewegen sich zwischen Malerei und Zeichnung. Themen sind Bewegung und Verän-

derung. Die Tafelbilder von unterschiedlicher Tonalität, fast ohne Farbigkeit gemalt, und von unterschiedlicher Grösse hat Haviva Jacobson in ihrem Atelier an einer hohen Wand arrangiert. Man entdeckt Übergänge und Verwirbelungen. «Die Einzelteile lassen sich jederzeit umhängen», erklärt die Künstlerin, «dadurch entstehen neue Gemälde mit anderen Aussagen».

Spiel mit der Veränderung

Die Arbeitsverläufe sind das verbindende Element zwischen ihren Werkserien. Die Entwicklung zu steuern und gleichzeitig geschehen zu lassen, ohne zu wissen was entsteht, das fasziniert Haviva Jacobson jedes Mal. Es reizt sie, neue Arbeitsverläufe zu erfinden. «Das Spiel mit der Veränderung finde ich fantastisch.»

Haviva Jacobson schätzt es, ausstellen zu können, gern mit andern Kunstschaffenden zusammen. Begegnungen seien ihr sehr wichtig, sagt sie. Darum freut sie sich auf das nächste Wochenende, wenn sie im Rahmen des Ostschweizer Ausstellungsprojekts *5ünfstern – offene Künstlerateliers Interessierten, «Stammgästen» und Freunden ihre jüngsten Arbeiten zeigen kann. Auch, weil es das letzte Mal in dieser Form möglich sein wird, während Wochen Kunstschaffenden in ihren Werkräumen zu begegnen. Sie nutze das ebenfalls gern und besuche Künstlerinnen und Künstler in der Region, erzählt sie.

An einer Atelierwand recken sich postkartengrosse Blätter in den Raum: eine Rauminstallation einer weiteren Arbeitsserie. Sie ist entstanden für die nur mit Frauen besetzte Gruppenausstellung Randbemerkung in St. Gallen, die im Sommer im Projekttraum Viereinhalb stattfinden konnten. Haviva Jacobson hat sich von den Flecken an Wänden und Decken des Altbaus inspirieren lassen. Die handgeschöpften Papiere sind beidseitig bemalt. Die Künstlerin hat Konturen nachgezeichnet, Klappbilder ähnlich dem Rorschach-Test angefertigt, mit Bleistift, Farbstift und weisser Acrylfarbe Formen und Signaturen der Flecken herausgearbeitet. Sie regen die Betrachenden an, sie zu lesen – wie wenn die Fantasie aus Wolkenformen Fabeltiere kreiert.

Haviva Jacobson öffnet am Samstag 3. und Sonntag 4. Oktober jeweils von 11 bis 18 Uhr die Türen zu ihrem Atelier an der Blumenrainstrasse 26 in Appenzell.



Verschieden bearbeitete Bildtafeln fügte Haviva Jacobson zu einem Gemälde zusammen.

(Bild: Monica Dörig)